

ICH oder ER

Da war ich nun wieder - Schweden, Motala - DER See, der Vätternsee! Ort meines ersten Triumphes und meiner ersten Niederlage. Es steht Unentschieden unser Duell, wir lieben und wir hassen uns. Die Entscheidung naht...! Neben mir noch zwölf weitere tapfere Recken und eine Reckin (Respekt!) Und wieder geht es los - warten, Startunterlagen abholen - warten, Räder vorbereiten und dann erneut das lange lange warten bis zum eigenen Start um 01:06. Was tun? Erst einmal den Veteranen, die um 19:30 an die Linie rollen applaudieren - jenen edlen Herren, welche schon die erste Tour vor 50 Jahren bestritten und noch immer so bekloppt sind, sich wieder und wieder zu quälen. Bescheuerte alte Säcke...!

An dieser Stelle muss ich kurz auf's Wetter zu sprechen kommen. Ich bin nun das dritte Jahr hier und die Temperatur in beiden Jahren zuvor addiert, reicht nicht an die diesjährige heran. Selbst dann nicht, wenn man die Vormittage und Nachmittage zusammen nimmt. Kurz und knapp, es war famos! Zum eigenen Start, mitten in der Nacht um 01:06Uhr, zeigte das Thermometer noch beachtliche 12° an (für schwedische Verhältnisse tropisch) und somit ging es auch endlich für uns los...

Die avisierten "unter 10h Fahrzeit" spielten für mich am heutigen Tag keine Rolle, ich wollte - NEIN, ich musste "nur" rumkommen. Also raus aus der Stadt, anfangs noch brav hinter den vorausfahrenden Begleit-Motorrädern her aber dann, am Ortsausgangsschild ging sie auch schon los die wilde Hatz! Das heißt für mich, 108km bis zum ersten Depot erstmal nur mitrollen - aber...

...was oben rein kommt, bahnt sich unaufhaltsam seinen Weg nach unten und will wieder raus. Das Radfahren dem ganzen dabei nicht grade entgegen wirkt, kann man sich vorstellen. Zum Glück gab es neben meiner Person auch noch den einen oder anderen, der nach 35km genauso verkrampft auf dem Rad saß.

Kilometer 40! Es kommt wie es kommen muss – mein Körper befahl mir anzuhalten und forderte sein recht ein. Neben mir ein weiterer bedröbbelt dreinblickender Radler... Tja, don't drink and drive funktioniert nicht immer. Da der Radexpress unaufhaltsam weiter rollte, schossen mir sofort wieder die Gedanken der letzten Tage durch den Kopf „Allein Allein“ – nicht schon wieder! Ok, wir waren zwar dieses Mal zu zweit, doch was mir mein jetziger Begleiter ausgerechnet jetzt offenbarte, machte meine Laune nicht unbedingt besser. Sportunfall – letzte Woche – Füße kaputt! Die Worte brannten sich in mein Gehirn ein. Was nun? Erstmal gemeinsam langsam weiterfahren, denn zu zweit ist man ja bekanntlich weniger einsam. Als dann allerdings 10min später die Worte vielen „...fahr, ich möchte dich nicht aufhalten“ mir war klar, dass er nicht weiter fahren wird und ich war kurzzeitig wieder das kleine Reh im Lichtkegel des herannahenden Autos... Doch heute sollte das Glück auf meiner Seite sein, denn nur Sekunden später sah ich von hinten eine Gruppe nach uns gestarteter heran fliegen und mir war klar – mit diesem Zug musste ich mitfahren. Was 30km sehr gut gelang endetet jedoch bei km 76, als die Gruppe zur Verpflegungsstation abbog – pffff... Weicheier! Doch auch dieses Mal sollte ich Glück haben, denn zeitgleich verließ eine andere Gruppe jenes Depot und ich konnte mich wieder hinten einreihen (wer schon einmal in einer großen Gruppe Rad gefahren ist, weiß dass es einen geringeren Kraftaufwand erfordert). Also, weiter meinem ersten Etappenziel entgegen. Und nach 102km war es erreicht, Jönköping. Hier hoffte ich einige meiner Mitstreiter vom Start wieder zu treffen und tatsächlich da war er, der Mann der für die nächsten acht Stunden mein treuer, mürrischer Begleiter werden sollte.

Zu Jönköping sei kurz zu erwähnen, dass hier Köttbullen gereicht werden und deshalb ein sehr angenehmer Zwischenstopp ist. Des Weiteren konnte ich hier auch wieder meine Trinkflaschen füllen und den vorherigen Inhalt der gleichen aus meinem Körper entfernen, was in der nächsten Zeit zu einem Dauerthema bei mir werden sollte.

Nach zehn Minuten ging es dann auch weiter und das erstmal gleich bergauf... drei Mal... hintereinander... ganz schön bergauf... also so richtig meine ich jetzt! Aber das störte mich nicht, heute hält mich nichts und niemand mehr auf (das die Getränke die ich zu mir nahm es evtl. anders sahen, erwähnte ich ja zuvor bereits). Also an den ganzen „bergauf-vom-Rad-steiger-und-hoch-schieber“ vorbeigerollt und dem nächsten Zwischenziel entgegen, meinen treuen Begleiter, nennen wir ihn liebevoll Sancho Panza immer an meiner Seite. Den nächsten Verpflegungspunkt nach 133km ließen wir aus, wir waren Maschinen, die nicht gestoppt werden konnten und ich spürte, heute war „JUDGMENT DAY“... die schmerzliche Niederlage vor zwei Wochen nagte noch immer an mir. Sancho Panza schien es ähnlich zu gehen, er trottete noch immer fröhlich pfeifend neben mir her. Doch irgendwas schien mit (m)einer Maschine nicht zu stimmen, sie war kurz davor Flüssigkeit zu verlieren. Ok, dachte ich mir – was getan werden muss, muss getan wird. Also anhalten, Rad zu Seite stellen und... und... und... und danach wieder rauf auf's Rad und weiter unaufhaltsam der aufgehenden Sonne entgegen. (PS: Sancho für einfach unbeirrt weiter, so dass ich ihn erst nach einem kleinen Zwischenspurt einholen konnte).

07:43Uhr – wir erreichten Hjo, unser nächstes Depot. Es ist jetzt 07:43Uhr und wir waren 6h und 37min unterwegs, 177km lagen hinter uns. Zeit für ein kleines Frühstück. Schließlich wollten wir die restlichen km auch überleben. Aufgetischt würden leckere Milchbrötchen (die ich die nächsten Wochen nicht mehr sehen kann), Kaffee und Tee, sowie Salzgurken. Na da freut sich doch das Männerherz, lecker. Das ich zwischendurch schon mehrere Energiegel verspeist hatte spielte bei der reichhaltigen Auswahl jetzt natürlich keine Rolle mehr. So entschied ich mich für zwei Kaffee und ein paar Salzgurken. Die Milchbrötchen stopfte ich in meine Trikottasche, da mich jetzt der ein oder andere Anstieg erwartete. Mein treuer Begleiter entschied sich für TEE! Naja, er ist halt was Besonderes. Sein Gejammer von Rückenschmerzen ignorierte ich erst einmal, wahrscheinlich wollte er nur mehr Aufmerksamkeit. Für mich hieß es erstmal Trinkflaschen wieder mit Flüssigkeit füllen und den eigenen Tank entleeren. Da das schluchzen neben mir nicht leiser wurde, machte ich mir nun doch langsam Sorgen. Ich hatte ja heute schon einen Kameraden verloren und nochmal? Nein, es wird keiner zurück gelassen. Also meine letzte Schmerztablette gezückt ihm in den Rachen geworfen und auf ging es – die letzten 126km.

Bei meinem nächsten kleinen Stopp ging es mal wieder nur um einen Flüssigkeitsaustausch. Das besondere hieran war allerdings, deshalb erwähne ich es auch, dass ein von schmerzen befreiter Sancho ebenfalls anhielt. Aber nicht etwa um die gleiche Absicht zu verfolgen, nein er wartetet auf seinen Retter. Ich war den Tränen nahe, hatte aber nun keine Flüssigkeit mehr im Körper.

35km später in Karlsborg ließen wir das Depot links liegen, wir waren zu Helden der Landstraße geworden und unser Akku reichte noch mindestens 20km länger.

72km vor dem Ziel erreichten wir Boviken, hört sich nett an, ist es aber nicht. Jedenfalls nicht, wenn man schon 8,5 Stunden auf dem Rad sitzt. Deshalb wird es hier auch keinen weiteren Kommentar geben, außer Pinkelpause. Hierbei kam mir die witzige Idee, die diesjährige Tour mit einer Fahrzeit von unter 13 Stunden zu beenden, was Sancho Panza mit weit aufgerissenen Augen und aufgepusteten Backen (und Wangen ☺) nicht verneinte... - allerdings auch nicht bejahte. Komisch, das man in den unmöglichsten Situationen auf so einen Scheiß kommt.

Hatte ich schon das fantastische Wetter erwähnt. Noch immer wehte kein Wind und der See zu unsern Füßen ruhte still und starr – jaaa, auch im Juni.

Ich bin nicht leicht zu beeindrucken, doch als ich 50km vor dem Ziel von einer Gruppe dynamisch aussehender Radler überholt wurde und ein Blick auf die Rückennummer mir die Startzeit verriet, war ich kurz davor. 04:30Uhr war da zu lesen. Für alle die zu faul zum Rechnen sind, es sind 3h 24min nach unserer Startzeit als man uns passierte und 50km lagen ja noch vor uns. Ich war kurz davor beeindruckt zu sein, ließ mich dann aber nur zu einem... pffff - Angeber hinreißen (ein Zeichen meines wohlwollenden Respekts)

Hammarundet, der nördlichste Punkt der Tour, noch 40km – noch einmal die Taschen und Bäuche vollgehauen und festgestellt, dass die 13 Stunden noch immer in Reichweite waren. Nun durften wir uns allerdings nicht von den bevorstehenden Hügeln und DER WAND abschrecken lassen. Wir wussten was uns erwartet, doch todesmutig ritten wir los und stellten uns dem Kampf gegen die Windmühlen. Werden wir das Schlachtfeld als Sieger verlassen? Ein Blick in die Augen von Sancho Panza verhieß nichts Gutes doch ich stellte mich der Herausforderung und sollte es das letzte sein, was ich in meinem Leben tun werde und Sancho werde ich mitschleifen ob tot oder lebendig.

DIE WAND – steil, kurz, giftig! Wer denkt 22km vor dem Ziel kann ihn nichts mehr aufhalten, schließlich ist man ja schon rund 280km gefahren, der irrt. SIE bringt dich nochmal zum Weinen. Naja, mich nicht aber mein gemütlicher Begleiter Blickte schon ganz weinerlich drein. Es half nichts auch er musste mit rauf. Und das Ganze mit Bravur. Zum ersten Mal war ich richtig stolz auf meinen kleinen Bub und entwickelte so etwas wie väterliche Gefühle. Kurz nachgedacht und ...puuhhh, Glück gehabt, es waren doch noch die stechenden Knie. Aber was nicht is, kann ja noch werden.

Und somit rollten wir unaufhaltsam Motala entgegen, den Ort, den wir vor über 12 Stunden verlasen hatten um Ihn nach 300km wieder zu sehen. Irgendwie schon verrückt.

Es ist schwer, seine Gefühle zu beschreiben, wenn man das piepen der Zeitmessung hört beim Überqueren der Ziellinie. Ich bin ja ehr der ruhigere, zurückhaltenden Typ, deshalb werde ich es auch erst gar nicht versuchen. Aber 12 Stunden und 45 Minuten ließen meinen Begleiter trotz der Strapazen sehr glücklich drein blicken und ich hatte vielleicht meinen kleinen Beitrag dazu geleistet, doch gefahren ist er immer selbst.

Ich möchte noch erwähnen, dass drei Starter aus unserer erlesenen Runde den See in 9h und 38min bezwungen haben... was mich abermals zu einem – pffff, Angeber hinreißen lies ☺

Viel wichtiger jedoch ist: ICH hatte das Duell für mich entschieden ER ist erneut bezwungen:

Gio 2 vs. See 1 - bähm!

Mein Dank gilt allen, die immer fest an mich geglaubt haben und mich während der schwierigen Zeit nach der MSR unterstützen und meine Launen ertrugen. Danke!